

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Preis vierteljährlich hier mit Lieferlohn 1.35 M., im Bezugs- und 10 Km.-Verkehr 1.40 M., im Bezugs- Württemberg 1.50 M. Monats-Abonnements nach Verhältnis.

Anzeigen-Gebühr für die einspalt. Zeile aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum bei einmal. Einrückung 10 A. bei mehrmaliger entsprechend Rabatt.

Beilagen: Blaudruckblätter, Württ. Sonntagsblatt und Schönb. Landwirt.

Telefon Nr. 29.

88. Jahrgang.

Postfachkonto Nr. 5113 Stuttgart

Schönb. Landwirt.

Nr. 167

Dienstag, den 31. Juli

1914

Wichtiges vom Tage.

Die bayerischen Sozialdemokraten haben einen Beschluß gegen die Hofgängererei angenommen.

Innerhalb der Kreise des rhein.-westf. Kohlen-Syndikats wird eine Preisermäßigung für Koks und Koks-Kohle erwogen.

In einem Dorf bei Düsseldorf sind 70 Personen infolge Genusses von Fleisch, das Ruhrbazillen enthielt, schwer erkrankt.

In der Grube Bäckstein bei Gastein sind ein Obersteiger und 11 Bergleute ums Leben gekommen.

Stalien entsendet die größere Hälfte seiner Flotte in die albanischen Gewässer.

Hauptmann Gyllhardt hat mit 800 Freiwilligen aus Salona einen Vorstoß gegen die Kmeten unternommen.

In Bosnien und Herzegowina sollen 114 Vereinsvorstände wegen Zugehörigkeit zu einer hochpolitischen Organisation angeklagt werden.

Die Spannung in Irland hat dergestalt zugenommen, daß der König entgegen früheren Plänen die Hauptstadt nur ganz kurze Zeit verläßt.

Auf Initiative des Königs findet in der Uffersache eine Ausgleichskonferenz statt.

Amtliches.

A. Oberamt Nagold.

Die Herren Ortsvorsteher bezw. Verwaltungskommisars werden an die umgehende Vorlage der noch ausstehenden Vorschläge des Gemeindehaushalts für 1914 erinnert.

Den 20. Juli 1914.

Kommerell.

B. Versicherungsamt Nagold.

Den Ortsbehörden für die Arbeiterversicherung gehen mit nächster Post die Formularbestell-Listen für Jahre der Invaliden- und Hinterbliebenen-Versicherung zu. Die Listen sind ausgefüllt bis spätestens 10. August d. J. dem Vers. Amt wieder vorzulegen. Dabei wird ausdrücklich bemerkt, daß nur der Bedarf für das Kalenderjahr 1915 zu bestellen ist unter Berücksichtigung der noch vorhandenen Bestände.

Den 20. Juli 1914.

Kommerell.

An die R. Co. Pfarrämter.

Die Pfarrkonferenz ist auf Mittwoch, den 29. Juli festgesetzt. Sie wird punkt 9 Uhr im Vereinshaus hier beginnen.

Nagold, den 20. Juli 1914.

R. Co. Dekanatsamt:
Pfleiderer.

Die Dänenpolitik der preussischen Regierung.

In mehreren Zeitungen wird das vor einiger Zeit aufgetauchte Gerücht von dem bevorstehenden Rücktritt des Oberpräsidenten v. Bülow mit der gegenwärtigen Verschärfung des Nordmarkkurses in Verbindung gebracht und hinzugefügt, daß trotz mehrerer Abkennigungen zwischen dem Oberpräsidenten v. Bülow und dem Regierungspräsidenten Ukert hinsichtlich der Dänenpolitik Meinungsverschiedenheiten bestehen. Hierzu kann auf Grund zuverlässiger Erkundigungen mitgeteilt werden, daß im Schoße der Staatsregierung keinerlei Meinungsverschiedenheiten über die Dänenpolitik bestehen, weder zwischen Berlin und den Behörden in der Provinz, noch insbesondere zwischen dem Oberpräsidenten und dem Regierungspräsidenten. Wenn der Regierungspräsident, sowie die Kreis- und Ortsbehörden in neuerer Zeit eine größere Aktivität in der Abwehr der Ueberflutung Nordschlewig's mit dänischen Elementen gezeigt haben, so ist daraus zu erkennen, daß sie dazu vom Oberpräsidenten angewiesen worden sind. Noch weniger ist die Meinung, als seien die beobachteten schärferen Maßnahmen bereits als eine Folge der Flensburger Nordmark-Verammlung und der Herrenhausdebatte vom Mai dieses Jahres anzusehen. Sie beruhen vielmehr auf sehr sorgfältigen Erwägungen und tatsächlichen Untersuchungen, die mehr als Jahresfrist in Anspruch genommen haben. Der Bericht, in dem Oberpräsident v. Bülow die Zustimmung des königl. Staatsministeriums zu den von ihm gemachten Vorschlägen erbat, ist nach einer Auskunft aus dem schleswigschen Oberpräsidium bereits im November 1913 erlassen worden. Die erwähnte Verammlung in Flensburg fand aber erst im Dezember statt.

Deutschlands sozialpolitische Leistungen.

Ueber Deutschlands sozialpolitische Leistungen äußert sich die Handelskammer zu Danablick im Nachtrag zu ihrem Jahresbericht wie folgt:

„Wie unerbötigt die umerlösten Forderungen unserer extremen Sozialfanatiker sind, geht schon aus der Lausache hervor, daß u. a. die Kranken-, Unfall-, Invaliden- und Altersversicherung in keinem Lande einen so großen Versicherungskreis umfaßt wie in Deutschland. Die Krankenversicherung kommt in Italien 3, in Ungarn 4, in Belgien 6, in Holland 8, in Schweden 11, in Oesterreich und Frankreich 12, in Norwegen 14, in Luxemburg 15, in der Schweiz 21 und in Dänemark 25 v. H. der Bevölkerung zugute, während in Deutschland 30 v. H. von dieser Wohltat umfaßt werden. Bei der Unfallversicherung steht Deutschland wiederum mit 30 v. H. seiner Bevölkerung an der Spitze, während in England seit kurzem nur 29 v. H. in Oesterreich nur 13 v. H. der Bevölkerung an dieser Versicherung Anteil haben, die in einigen anderen Staaten noch unter dem letzteren Prozentsatz verbleibt. Auch in der Invaliditäts- und Altersversicherung wird Deutschland mit

24 v. H. der davon erfassten Bevölkerung von keinem anderen Nation erreicht. Das gleiche Bild zeigt sich in den Leistungen der sozialen Versicherungen. In Deutschland entfallen im Durchschnitt auf einen Erkrankten jährlich 63,2 M., welcher Satz in Oesterreich 31,2 M., in Italien 32 M., in Belgien 36 M., in Frankreich 40 M., in Luxemburg 42,4 M. und in Ungarn 44,3 M. gegenüberstehen. An Unfallentschädigung wurden im Jahre 1911 in Deutschland 166,6 Millionen Mark ausbezahlt gegen 1910 in Oesterreich 28,4 Millionen Mark, gegen 1909 in Frankreich 1,3 Millionen Mark, in Holland 5,1 Millionen Mark. Bei der Invaliden- und Altersversicherung befferieren sich in Deutschland die Leistungen im Jahre 1911 auf 203,9 Millionen Mark, eine Summe, die ebenfalls in keinem anderen Lande auch nur annähernd erreicht worden ist.“

50 Jahre Hatterbacher Feuerwehr.

Anlässlich des 50jährigen Jubiläums der Feuerwehr Hatterbach hielt Herr Stadtpfleger Rieger vor einer großen Versammlung von Festteilnehmern eine interessante Festrede über die Entwicklung der Hatterbacher Feuerwehr. Er sagte unter anderem: 50 Jahre sind nun verstrichen, seitdem die Hatterbacher freiwillige Feuerwehr gegründet wurde. Wackere Männer haben sie ins Leben gerufen, denen eine weite Anzahl Bürger beigetreten ist. Leider fehlen darüber die Listen, und das vorhandene Protokoll reicht nur bis zum Jahre 1878 zurück. Noch einige Daten finden sich im Kassenbuch der Feuerwehr vor, in dem die erste Zahlung am 28. Juni 1864 gebucht ist. Ferner findet man im Gemeinderatsprotokoll vom 22. Mai 1864 einen Eintrag, nach welchem einige Bürger beabsichtigten, eine freiwillige Feuerwehr zu gründen und daß diesen zur Anschaffung von Ausrüstungsgegenständen ein Beitrag von 300 fl. aus der Stadtkasse ein weiterer Beitrag von 300 fl. geleistet, und es wurde dabei ausgesprochen, daß diese Zuschüsse jetzt für genügend erachtet würden. Welche Fülle von Arbeit birgt so ein halbes Jahrhundert in sich, nicht nur durch Ableistung der vorgeschriebenen Anzahl von Übungen, sondern auch durch die anstrengendsten Arbeiten sei es bei Brandfällen, Hochwasser oder bei Unglücksfällen, wie der Hirscheinsturz in Nagold. Auf dem ersten württ. Landesfeuerwehrtag in Stuttgart vom 5.-7. Sept. 1863 wurde entschieden für das Prinzip der Freiwilligkeit bei Gründung von Feuerwehren eingetreten, und dies gab Veranlassung für viele Gemeinden (wie auch für Hatterbach) ihre Feuerwehren auf diesem Prinzip neu zu organisieren.

Die Geschichte des württ. Feuerlöschwesens reicht bis zum 14. Jahrhundert zurück, wo in erster Linie die Zünfte verpflichtet waren, bei Bränden Hilfe zu leisten. Wie Mittel zur Bekämpfung des Feuers waren in alter Zeit natürlich sehr primitiv. Die Spritzen sind erst seit 1669 eingeführt. Besonders gute Fahrspritzspritzen wurden in Nürnberg und Neulingen hergestellt. Auch die Stoffspritzen der Hatter-

Ein Frühlingstraum.

Von Fr. Lehne.

(43. Fortsetzung.)

(Nachd. verb.)

„Ja, mein Kind, mein Hasso —“ wie Sonnenchein glitt es da über Wolfs Gesicht — „und Du armer Junggefelte — gar zu schlecht scheint Dir die Einsamkeit doch nicht zu bekommen, nicht hübsch wohlgenährt aus! Liegt es denn auch nicht in Deiner Hand, Dich zu verändern?“

Strachwitz hülflos etwas verlegen, er sagte: „Weißt Du — die Rechte ist noch nicht gekommen! Mir schwebt ein blondes, blauäugig Mädchen vor den Augen — und ehe ich nicht so etwas Süßes finde, denke ich — Hände weg!“

Welcher Augen trafen sich in einem langen Blick. — „verstehst Du recht. — Du auch?“ rief Wolf endlich mühsam hervor.

„Ja,“ sagte Strachwitz leise. „Das weiß der Ruchsch, wie es kam — ich war rettungslos im Banne jener Augen, die nur für Dich strahlten! Gewollt hab ich's nicht, das ist sicher. Jetzt kann ich Dir es sagen, hübsch schwer ist's mir manchmal geworden damals — daher auch mein unsofortiges Leben, über das Du mir so viel Vorwürfe machtest — ich wollte vergessen, denn ich hab die Kleine unendlich gern gehabt — hätte sie auf der Stelle weg heiraten können, wenn es darauf angekommen wäre — wenn sie nicht Dein war — trotz meiner Reden und Ansichten!“

„Eine Weile schwieg Wolf — das laechen Gehörte

war zu überraschend — schließlich sagte er mit tiefer Bitterkeit — „vielleicht kannst Du es noch tun, jetzt ist Dir ja niemand im Wege!“

„O Wolf, wohin verirrst Du Dich, das ist nicht freundschaftlich,“ entgegnete Strachwitz vorwurfsvoll, „niemals würde ein Wort von Liebe gegen sie über meine Lippen gekommen sein, auch wenn ich sie gefunden hätte.“

„Gefunden hätte?“ rief Wolf, „so hast Du sie also gesucht?“

„Ja, weil es mir keine Ruhe ließ; ich glaubte nicht anders, sie hätte sich ein Leid angetan. Das habe ich erfahren können, daß sie von hier nach Berlin gegangen ist und dort in einem feinen Hause eine Stellung als Kinderfräulein angenommen hatte — sie war aber nicht lange da! Trotz fernerer Bemühungen habe ich jedoch ihre Spur nicht weiter verfolgen können; sie war wie von der Erde verschwunden, und ich mußte mich mit dem wenigen begnügen, was ich mußte.“

„Wie deutlich sehe ich sie wieder vor mir,“ sagte Wolf leise wie im Selbstgespräch, „die mornigen Augen, das hübsche Gesicht — ach, ach Strachwitz, ich will beschreiben und zufrieden sein — in jenen Stunden mit meinem Mädchen habe ich wahres Glück genossen!“

„Siehst Du, und ich armer Kerl habe nicht eine solche süße Erinnerung aufzuweisen — dafür manches — oleses sogar, was ich am liebsten ungeschehen machen möchte.“

Beide schwiegen eine Weile. Da wurde draußen an die Türe geschlagen, und eine helle Kinderstimme rief: „Papa, Papa, mach mir auf!“

„Mein Junge —“ und Wolf beeilte sich, ihm zu öffnen. Der kleine Kerl stürzte herein und umschlang seinen Papa stürmisch, der sich zu ihm niedergebengt hatte. Dieser hob ihn auf seinen Arm und führte ihn so dem Freunde zu.

„Hier, mein Liebling, ist ein neuer Onkel; sag ihm guten Abend!“

Prägend sah das Kind zu Strachwitz hinüber; dann streckte es ihm das Händchen entgegen. „Guten Abend! Bleiben Sie hier bei Papa?“

„Hasso — wer wird so fragen!“ erwiderte ihn Wolf.

„Lass nur,“ lächelte Detlev. „Warum sagst Du aber nicht Onkel und Du zu mir?“

„Mama sagt, Hasso soll zu fremden Leuten „Sie“ sagen!“

„Dieser Onkel ist aber nicht fremd; er ist Papas liebster Freund, mein Junge,“ sagte Wolf und stellte seinen Sohn auf den Teppich. Da stand der kleine Kerl nun da, die Hände in den Hosentaschen — (die ersten —) und sah ernsthaft mit seinen dunklen, leuchtenden Augen zu Strachwitz empor. Es war ein hübscher Knabe — jeder Zoll der Vater.

„Papos Freund? Dann haben Sie wohl Papa lieb?“

„Ja — sehr lieb, mein Junge!“ entgegnete Detlev, indem er liebreich seine Hand auf den dunklen Lockenkopf des Kindes legte. Da ging dieses auf ihn zu, legte die Arme um seinen Hals und sagte ernsthaft: „Dann will Hasso Dich auch lieb haben!“ Gerührt drückte ihn Strachwitz an sich.

(Fortsetzung folgt.)



bacher Feuerwehr sind von Keutlingen bezogen, die eine im Jahr 1798. Auf der anderen Seite man, daß sie im Jahr 1799 neu renoviert worden sei, und wir dürfen annehmen, daß sie da schon etwa 100 Jahre alt war, denn sie ist heute noch in gutem Zustand.

Der gute Ruf der Württ. Feuerwehr ist längst durch die Namen Nagler, Großmann, Vater Buhl usw. in ganz Deutschland bekannt geworden, und heute sind die Schwaben die einzigen und ersten, die für alle Feuerwehren des Landes eine einheitliche, streng durchgeführte Normalkupplung haben. Außerdem sind die Württembergischen Feuerwehren als erste in dem Genus einer Zentralkasse zur Förderung der Feuerwehrordnung und zur Unterstützung verletzter Feuerwehrleute gekommen. Weiterhin wurde erstmals die Stelle eines Landesfeuerlöschinspektors geschaffen, und seit kurzer Zeit sind auch Instruktionsgruppen, die für Feuerwehrführer mit Beihilfe der Zentralkasse eingerichtet vorgehen worden.

Halterbach ist in der Entwicklung des Feuerlöschwesens nicht zurückgeblieben, die Feuerwehr hat sich in den verflochtenen 50 Jahren durch redliche Arbeit emporgehoben, 5 wohlausgerüstete Züge, deren Mannschaftsstand nahezu 170 Mann beträgt, haben wir zu verzeichnen. 1906 wurde die Wasserleitung gebaut mit 56 Hydranten. Früher konnte man bei einem Brand den ganzen Halterbach von der oberen Mühle aus in die Stadt leiten, hierzu waren einige Schächte beim Marktplatz vorgehen.

Die Halterbacher Feuerwehr hat schon oft ihre Feuerprobe bestanden. Aus der Chronik können wir folgendes entnehmen: 1554 brannte Halterbach bis auf 6 Häuser ab; mit der Kirche ist viel in dieselbe verbranntes Mobiliar mitverbrannt. 1601 am 19. Dezember brach ein Brand aus, der die Häuser des Matthäus Vater, Wdh. Gutekunst und Martin Krauß mit allen Mobilien und Vorräten verzehrte. 1751 brach zur Entzeit ein Brand auf dem Marktplatz aus, durch den die Hälfte des Städtchens verzehrt wurde. 1770 am 21. Mai wütete in der Vorstadt ein Brand, und Sonntags darauf bei einem Wolkenbruch mittags nach 4 Uhr stürmte eine Stunde lang ein 6 Schuh tiefer Wasserstrom auf das Städtchen los, der u. a. ein Haus wegschwemmte; auch eine Frau wurde erschlagen. 1807 am 19. Sept. entstand nach 11 Uhr nachts ein Brand, der 67 Gebäude zerstörte, unter ihnen die voll gefüllte Feuertochener. 90 Familien wurden obdachlos; ein Gebäudeschaden von 30 000 fl. und ein Mobiliarschaden von 25 000 fl. ist angegeben, nach dem damaligen Geldeswert horrenden Summen. In den abgelaufenen 50 Jahren ist neben anderen ein großer Brand zu verzeichnen: am 21. Sept. 1896 brannten 14 Häuser ab, 21 Familien wurden obdachlos. Auch der Brand vom 13. Nov. 1902 hatte 4 Gebäude zum Opfer gefordert, darunter das Anwesen der Bierbrauerei zum „Lamm“ und der „grüne Baum“.

Von den Mitbegründern vom Jahre 1864 lebt noch alt Gottlob Nagler, gew. Zimmermeister; er steht jetzt im 86. Lebensjahr und dank seiner geistigen Frische und seines nach ausgezeichneten Gedächtnisses konnten auch die übrigen Gründer festgestellt werden. Es sind dies Gottlieb Congelmann, Kaufmann (l. Kommandant); Friedrich Stjler, Weber; Michael Schübel, Weber; Gg. Gutekunst, Schmelz; Benedikt Raaf, Schmelz; Jakob Klein, Bauer; Zimmermann Heider, genannt der Feldjäger; Christian Kaser, Rechenmacher; Georg Marquardt, Köbler und Gottlob Gutekunst, Buchbinder. Zur Neuorganisation im Jahre

1864 wurde der frühere Feuerwehrkommandant Köbler, Kammermeister von Altenfeld, beigezogen. Der Charakter der Halterbacher Feuerwehr war von 1864—1886, in welchem Jahre die Württ. Landesfeuerwehrordnung Gesetz geworden ist, freiwillig, von da bis 1909 gemischt, seither wieder freiwillig. Bis zum Jahre 1909 war die Feuerwehr in 8 Züge eingeteilt, der I. und II. Zug waren freiwillige Abteilungen, die übrigen 6 Züge Pflichtmannschaften oder Muß-Feuerwehr, wie sie früher ja auch geheißen hat. Bei den bürgerl. Kollegen fand die Feuerwehr stets verständnisvolles und wohlwollendes Entgegenkommen, wofür herzlicher Dank ausgesprochen werden muß.

Dies die Ausführungen des Herrn Stadtplager Kieger über die Entwicklung der Feuerwehr Halterbach. Wir wünschen, daß sie sich weiterhin recht gut entwickeln und sollte es notwendig sein, was wir nicht hoffen wollen, in Not und Gefahr glänzend bewähren möge!

Politische Tagesberichte.

Der Württ. Etat für 1915 und 1916. Die Württ. Presse-Korrespondenz meldet: In den letzten Tagen haben im Finanzministerium die sogenannten Etatkonferenzen, ein Zusammenritt von Vertretern der Departements, ihren Abschluß gefunden. Der Finanzminister, welcher den Vorsitz führte, legte die Finanzlage dar und machte in ersten Worten zur Juridichaltung bei den Ausgaben. Es scheint auf allen Seiten der beste Wille zur Sparsamkeit vorhanden und damit die Hoffnung begründet zu sein, daß es gelingt, ohne Steuererhöhung auszukommen. Auf manche Hoffnung wird freilich verzichtet und manche Wünsche werden für eine spätere Zeit zurückgestellt werden müssen. Gleichwohl scheint hiernach im ganzen die Finanzlage beim Württ. Staat keine ungünstige zu sein.

Italien greift in Albanien ein. Soeben hat Italien die Meldung von den Mobilisierungen dementieren lassen. Dem folgt die Nachricht auf dem Fuße, daß es in Albanien eingegriffen sich fertig macht: Die erste Division des zweiten italienischen Schiffschiffgeschwaders und sechs Torpedojäger haben am 18. Juli Spezia verlassen, um in Oerda den Herzog der Abruzzen als Oberbefehlshaber an Bord zu nehmen. Die Division soll sich mit dem von Admiral Amico d'Alite befehligten ersten Geschwader vereinigen und dann nach einem unbekanntem Befestigungsort in den albanischen Gewässern abkämpfen.

Poincaré's Besuch in Kronstadt. Präsident Poincaré ist am Bord des Linien Schiffes „France“ in Kronstadt eingetroffen. Der Kaiser hat den Präsidenten an Bord der Kaiserjacht auf der Kleinen Reede begrüßt. Zum Besuch des Präsidenten Poincaré schreibt die „Rosa von Wremja“: Die Stärke des Zweibundes beruht darauf, daß er, auf gegenseitigen Sympathien beruhend, gleichzeitig den realen Interessen beider Länder dient. Die den Zweibund ergänzende Tripletente spielt leider nicht immer in Europa die Rolle, die sie beanspruchen kann und für die sie eigentlich vorherbestimmt ist. Der Dreibund hielt immer zusammen, aber die Tripletente trat nicht immer genügend stark auf. Wir hoffen, daß die Politik der Nachgiebigkeit jetzt aufhört. Die Tripletente will indessen nur die Sicherung der eigenen Grenzen. Rußland und Frankreich verfolgen weiter eine friedliche Politik, hoffentlich mit großer Einigkeit und Festigkeit.

Scho brennt an es Frieders Haus,
Doch do sch' scheints was verschrobe,
Wie's au pumpe 's kommt nit raus —
„Lassets brenne!“ schreit der Frieder
Aber wie e sied'ger Witz
Führt der Hauptmann Vater wieder
Wen nei: „Ich des e Witz?
Hoch so guet verschreit 's Höpffe?
Wart Dir tret e uf de Bauch!
— Ich kei Wunder kommt kel Tröpfle, —
Go'ich gel' ronten von dem Schlauch!“
Druck der Frieder sich besette
Und sel' keltant: „s will's halt nei,
Dass mir in dene schlechte Zeite
Au no was verbene ist!“
— Doch z'mal packt er sich and d' Nase
Schreit: „s Biech, i Dackel“ raus
„D'Erbschaft von der sel'ge Wase
Ich so au no drenn im Haus!
Hilf, sprichet, löschet Manne
's ganz Vermöge ich do drenn,
Herrgott, Du kass's Feuer banne,
Dass mir nei Hab and Guet verbrenn!
— Do bloß's ab. Und guet ich gange,
D' Feuerwehr hot halt e Schreid,
Wenn die mol so recht anfangt,
Vatter's, des mach lau der Reid.
— D'Witz geht Durcht, sel' weis mer lang ich,
Drom g'hört au e Stärkung druf
Und löst folge se dem Drang no
Ich doch 's Witzge ihr Beruf.
„Hier her, hier her!“ witter's durchtig
Dort im Lamm, do gibts jetzt g'don
Kelles andere hat jetzt wurschtig
Dess't e G'schäft, des schreibt sich „von“.
Do laufs's Bier wie vorher 's Wasser,
Kelle Gurgle werde Schlauch,
Bis se nach and immer nasser
Durcht vom Schlucke hent, 's sich gleich
Durcht sich Durcht, drom macht mer weiter
Pumpe mueß der Lammwirt jetzt
's Geld ich in de andre Kleider

Eine Episode aus dem Feuerwehrleben.

Am vergangenen Sonntag wurde beim Festessen anlässlich des 50jährigen Jubiläums der freiwilligen Feuerwehr folgender lustiger Zug vorgetragen, der sich würdig an die verschiedenartigen Feuerwehrepisoden reihet, die man sich da und dort erzählt. Die Episode soll allerdings nicht aus dem Halterbacher Feuerwehrleben sein.

„Feuer, Feuer!“ tuets en Schrei
Durch die still verschwiegene Nacht,
Kalter Schreck löst jedem 'nei;
Selbst der Nachtmächter erwacht.
„Wo, bei wem?“ — fragt jeder bang —
„Brennts denn?“ — Kelter weh. —
Doch es dauert net zue lang,
Heiß's: „Bei's Deißles Deiß!
Kelles sprengt ond alles schreit.
Stoche läute heulend Sturm,
Eine dampf ond eine breut,
Eine hell und wild vom Turm;
Au e Feuerwehrsignal
Wellt jetzt do, jetzt dort
Ond scho steigt e Helle sah!
Uebert ganze Ort.
Knistert hört mers ond hörts krache,
— Do vergoht gar manchem 's Lache —
Bang frogt der und wild ruft der:
„Wo bleib denn die Feuerwehr?“
Aber plötzlich heißt es: „Platz do!“
— Spritze rasste rei. —
Agschraubt glei in wilder Jag no
Werdet d' Schlauch ond 's geht sei:
Scho zischt proffend in des Feuer
Do e kalter Wasserstrahl
Ond au dort ond dort e neuer,
Bald 4, 5, 6 an der Zahl;
Jetzt kommt au die große Leiter,
Wie der Witz dra einer auf, —
Mancher blüht scho wieder heiter,
Schreit: „No immer druff!
— „Wasser! Wasser!“ schreits do drobe,

Aus Stadt und Land.

Magold, 21. Juli 1914.

Bestandene Prüfungen. Von den 57 Kandidaten, die das Ca. Landesexamen in den letzten Tagen in Stuttgart machten, hat als 13. bestanden: Hans Köbele, Sohn des Seminar-Oberlehrers Köbele. Er wurde in der hiesigen Latein- und Realschule vorbereitet. Das Zeugnis über die wissenschaftliche Befähigung für den einjährig-freiwilligen Dienst hat u. a. von Kl. VI des Realgymnasiums in Calw erhalten: Kurt Heget von hier. Das Zeugnis der Reife für Prima haben u. a. von Klasse VII des Realgymnasiums in Calw erhalten: Theodor Bischoff von hier, Ernst Knodel von hier, Emil Kiegler von Wildberg.

Freier Arbeiterverein. Die am letzten Samstag im Gasthaus z. Pflug abgehaltene Mitgliederversammlung war von 37 Mitgliedern besucht. Vorstand Hahner eröffnete die Versammlung und gab seiner Freude über den guten Besuch der Versammlung Ausdruck. Auf die Tagesordnung war gesetzt 1. Rechenschaftsbericht des Waldfestes, 2. Beschlußfassung über den geplanten Ausflug, 3. Referat von J. Ag über die Landesversammlung des Württ. Krankenkassenverbandes in Göppingen, 4. Verschiedenes. Aus dem Rechenschaftsbericht des Waldfestes von Kassier W. Haist war zu entnehmen, daß der Vereinskasse nach Bezahlung sämtlicher Ankosten, die 100 Mark betragen, ein freies Geld von 18 Mark zuzüglich. Mit dem Abschluß des Waldfestes war volle Zufriedenheit unter den Versammelten zu hören. Schon längere Zeit war ein Ausflug nach Freudenstadt oder Wildbad geplant. Nach längerer Debatte wurde von diesem Plan abgesehen, und allgemein ist ein Besuch der Gesundheitsausstellung in Stuttgart vorgeschlagen worden, indem die Sehenswürdigkeiten dort viel größer seien, als in Wildbad oder Freudenstadt. Einstimmig wurde diesem zugestimmt und als Ausführungstag der 9. August bestimmt. Ferner wird jedem Teilnehmer vom Verein die Fahrt aus der Vereinskasse bezahlt. Hierauf ergriff Mitglied J. Ag das Wort zum dritten Punkt der Tagesordnung. Eingehend schilderte der Redner den Zweck des Württ. Krankenkassenverbandes. In seinen weiteren Ausführungen streifte er die Aussprüche der Redner in den dortigen Verhandlungen und zum Schluß des Vortrages kam der Referent noch auf die hiesige Allgemeine Ortskrankenkasse zu sprechen, und führte die Anwesenden statistische Berechnungen vor Augen, sowie Leistungen bei Jahrsabhandlungen. Vorstand Hahner dankte dem Vortragenden für seine interessanten Ausführungen und vorschlag wurde der Wunsch ausgesprochen, in Zukunft noch mehr solche Vorträge über Krankenkassenwesen zu hören. Anschließend wurde die schon verlaufene Versammlung in folgende vorgedruckter Zeit vom Vorsitzenden geschlossen.

W. Wildberg. An den schönen Sonntagen kommen recht viele Touristen in unsere Stadt. Am letzten Sonntag war der Posaunenchor des Jünglingsvereins Eßlingen hier und ließ sich hören. Bei Fabrikant Rau war er zu Gast. In die Stille der Nacht hinein spielten sie vor dem Schloßgebäude „Schon die Abendglocken klangen“ und „Leise, leise, fromme Wesse“. Mit dem Sonnenaufgang schmetterten sie „Die Sonn ermachet“ und noch einige andere Lieder. Damit die ganze Stadt einen Genuß hatte, spielten sie an

Hier gelts gnuag, do ich et lez.
— Do gib's au e lange Leiter,
Aber die ich net von Holz
Ond der Lammwirt guet ganz heiter,
Dreht sel' Tafel om doll Stolz:
„Jede Stund en Hechtolter, —
So es ganze Jahr!
Weißt, gelt des wär net bitter?“
— Doch es hot kel Witz.
Do geht einer, do schloß einer,
Der leit onturm Tisch.
Kurz, die Schor wird immer kleiner,
Wenig no hend frisch.
Aber die send gueter Laune,
Hecket aus en Streich:
's Friederle mueß aus de Daune,
Der ich so lo reich,
Dem hent mir sel' Höpffe g'rettet,
Ond sel' Ged' dergure,
Wenn mir net so g'löschet hättei,
Hätt er jetzt kel Ruch.
Raus muß 's Friederle aus de Fedre,
Do hilft em kel Bitt,
Der sieht aus als wolt mer en rädder,
Wie sen drengel mit.
Zahle mueß er no e Fäße,
Trenkt der er au,
Ond des d'forgt er, macht au Späße,
Er nemmt's nemme gnau.
Sonstich so nüchtern, trenkt er jetzt so
Als ob 's Leade gelt,
Denn so denkt er schlau: „s seh jo
Dum mei eignes Geld.“
So wird er no ganz begeißert,
Hält e Red, stoht uff —
I'mol do sinkt er, übermeißert
Von dem ogewohnte Suff,
Untern Tisch, ond no im Falle
Hört mer deutlich so oglähr
No vergnüegt de Frieder lalle:
„Hoch leb unser Feuerwehr!“

Th. Henberg, Halterbach.

verschiedenen Punkten und, was besonders erfreute, auch in der Kirche und vom Turm. Solche Gäste, die so edle Genüsse bieten, sind uns doppelt willkommen und gern gesehen.

Wildberg. Das Berliner Künstlerensemble Wilhelm, das am Mittwoch im „Röhl“ in Nagold für die dortige Museums-Gesellschaft spielen wird, gab gestern Abend im „Schwarzwald“ ein Gastspiel. Es war ein wundervoller Abend. Im Einzel- wie im Gesamtspiel waren die Künstler gleich gut und es ist schwer zu sagen, wer die beste Leistung brachte. Erste und bessere Saiten ließen sie erklingen, vorwiegend die helleren, sodass man auch einmal wieder recht herzlich lachen konnte. Es war sehr schade, daß wenige Besucher erschienen waren, aber diese wenigen wünschten den Künstlern an anderen Orten volle Säle, und wenn sie wiederkommen, werden sich auch hier mehr Besucher einstellen.

Wildberg. Altertumsfreunde werden sich freuen, wenn sie hören, daß unser „Hergentum“ vor weiterem Verfall bewahrt werden soll. Gegenwärtig wird er angekauft, daß er oben ausgebaut werden kann, um weitere Abwickelungen zu verhüten.

Schwanau. Direktor Beschlag gibt am Mittwoch hier sein letztes Gastspiel. Zur Aufführung kommt „Der Amerikaseppel“, eine Bauernposse von Kaudenegger, Verfasst von „Jägerblut“, voll unerschöpflichen Humors, wobei man sich die Sorgen des Alltags um einige Stunden vergißt. Dir. Beschlag hat selbst wieder die Hauptrolle übernommen, wodurch schon ein gutes Gelingen garantiert ist. Möge der letzte Abend des beliebten Ensembles hier zu einem Ehrenabend für Direktor Beschlag werden!

Unterschwanau. Herr Schulamtsverweser Paul König hier wurde am 1. August in gleicher Eigenschaft nach Bötzingen O. A. Nord ernannt. Wegen eines bedauerlichen Falles, der dort in letzter Zeit gespielt hat, aber noch der Aufklärung bedarf, ist dieser Posten ein besonderes Vertrauensposten. Besonders bedauert seinen Wegzug auch der Gründung Liedertanz, dessen Gründer und Leiter König gewesen war. Als neuer Schulamtsverweser ist hierher bestimmt Josef Schneider, Unterlehrer in Bötzingen.

Schönbrunn. In der Wirtschaft zur Linde kam es am Sonntag zu einer großen Schlägerei mit Stecheren. Schönbrunner und Effinger Burchen gerieten wegen junger Mädchen in Streit, wobei es so zuging, daß 5 Burchen und ein älterer Mann, der Schwiegervater des Wirts, sofort in ärztliche Behandlung genommen werden mußten. Die Verletzten haben Stiche im Kopf, Lunge und Rücken davongetragen. Dem alten Mann, der abwehren wollte, haben die Burchen die Hände vollständig zerhackt. In der Wirtschaft flogen Gläser und Bierflaschen den Gästen an die Köpfe, die Wirtschaftseinrichtung wurde ganz demoliert. Sie sieht einem Schlachtfeld ähnlich und war mit Blut überzogen. Bei einigen Verletzten besteht Lebensgefahr.

Aus den Nachbarbezirken.

Bötzingen. Auch hier ist für Luftkurgäste eine neue, gut eingerichtete Pension entstanden, dem Kölner Heinrich Lohrer in Stuttgart gehörig. Die Preise sind mäßig. Die Lage des Hauses an der Bahnhofstraße ist ideal.

Bad Teinach. Das Jakobifest mit dem originellen Hahnentanz wird heuer am Sonntag, den 26. Juli, gefeiert werden. Das vielbesuchte Fest wird sich im Großen und Ganzen in althergebrachter Weise abspielen. Um 3 Uhr nachmittags beginnt der Festzug — mit Vortreibern in Trachten, Fahnen, Vereinen, mehreren Musikkapellen in originellen Kostümen, der festlich gepudgten Jugend, beledt durch Erwachsene und Kinder aus der näheren und ferneren Umgegend in den verschiedensten Trachten — beim Rathaus und bewegt sich durch die geschmückten Straßen zum Lindenplatz beim Badhotel. Dort wickelt sich das weitere abwechslungsreiche Programm ab. Die verschiedensten Spiele — Sacklaufen, Topfschlagen, Ristenklappen, Wett- und Hindernislaufen der Kleinen und Großen, um nur einiges herauszugreifen — werden hier den Schaulustigen vorgespielt und pflegen durch allenthalben drohlige Situationen große Beifälle und Lachsalven auszulösen. Den Schluß der Spiele bildet als Hauptnummer der alte historische Hahnentanz. Am Spätnachmittag und Abend hält die tüchtige Kapelle in der Wandelhalle des Badhotels die musikalischen und tanzliebenden Gäste noch lange mit schönen Klängen besessen. Man pflegt am Teinacher Jakobifest stets erst in später Stunde auseinanderzugehen mit einem: „Es war wieder einmal sehr schön“. Hoffentlich verstopft der himmlische Wettermoder am 26. Juli seine Regenschleusen und verbannt seine elektrischen Feuerwerkskörper und Donnerböden in die Rumpelkammer — in langen Jahren hat er ja stets

ein Einsehen gehabt — dann wird das Teinacher Fest seine alte Anziehungskraft wieder beweisen. Noch kein Besucher ist enttäuscht aus dem lieblichen Teinachtale heimgewandert, und mancher Jakobigast ist schon zum nächsten Besuche des idyllischen Schwarzwaldbades Teinach geworden.

Calw. Ein Zeppelin-Luftschiff wurde gestern über Calw geschickt. Es kam aus der Gegend von Ulm, also vermutlich aus Baden-Dos und schlug die Richtung nach Stuttgart ein.

Freudenstadt. Wie aus den amtlichen Bekanntmachungen hervorgeht, wird in den Tagen vom 7. bis 10. September große Einquartierung in unsere Stadt wie in Dornstetten, Koch, Diersweiler, Glatten, Neunck, Lohburg und anderen Orten eingetruhen. Insgesamt sind 289 Offiziere, 3650 Mann, 1729 Pferde vorzuziehen. Die Brigademänner finden vom 7. bis 10. bzw. 11. September durchweg im Gelände, in der Gegend von Freudenstadt statt. Am 21. und 22. September manövert das württembergische gegen das badiische Armeekorps. An diesen Manövern werden auch eine Fliegerabteilung mit 4 Flugzeugen aus Freiburg i. B. und das Luftschiff 3. 7 aus Baden-Dos teilnehmen. Am 22. und 23. September erfolgt die Rückkehr der Stäbe und Trupps in die Garnisonen. Die berittenen Truppen werden erst am 27. September in ihren Standorten eintreffen.

Freudenstadt. Am Samstag stürzte ein 34jähriges Kind in der Badstraße in einem unbewachten Augenblick über eine Mauer herab und zog sich dabei einen Schädelbruch zu.

Stuttgart. Das Jubiläum einer 25jährigen Tätigkeit bei der Kgl. Forstdirektion kann Direktor von Keller dieser Tage begreifen. v. Keller hat sich um das württ. Forstwesen große Verdienste erworben. Auch die Bestrebungen des Beschützervereins haben in ihm einen eifrigen Förderer gefunden.

Stuttgart. Am Sonntag zwischen 5 und 6 Uhr waren drei Angestellte der Straßenbahn beschäftigt, einen leeren Erbsenwagen der Linie 10 vom Bubendob nach dem Depot Ulheim zu verbringen. In der Wagengasse kam der Wagen in sehr raschen Lauf, wobei der Fahrer die Strombremse zog. Durch den Ruck, mit dem der Wagen anhält, wurden zwei der Angestellten herabgeschleudert. Einer von ihnen kam ohne Verletzungen davon, während der andere, ein 33 Jahre alter, verheirateter Straßenbahnarbeiter, bewußtlos liegen blieb. Er wurde nach dem Katharinenhospital gebracht, woselbst er abends 7 1/4 Uhr infolge eines schweren Schädelbruchs gestorben ist.

Tübingen. (Cesar Flaischen und seine Helmat.) Während man im Schwabenland, in des Dichters Helmat, den 50. Geburtstag Cesar Flaischens im allgemeinen sang- und klanglos vorübergehen ließ, als draußen im Reiche, veranstaltete die Tübinger Freistudentenschaft aus genanntem Anlaß nachträglich eine Ehrung für den Dichter in Gestalt eines Cesar Flaischen-Abends. Sein Programm setzte sich zusammen aus einem einleitenden Vortrag von Cand. Fock und Rezitationen Flaischen'scher Dichtungen durch die Schauspielerinnen Maria Emmerich aus Straßburg. Beide Teile wurden dem liebenswürdigen Wesen und hervorragenden Stellung des Dichters in der neueren Literatur bestens gerecht. Im Laufe des Abends ging nachstehendes Telegramm ein: „Kunst soll sein, was das Leben nicht sein kann; sie soll uns das Herz hell halten und als Siegerin uns durch den Kampf helfen gegen Alles, was uns blenden will und unsrei machen! Den Veranstaltern des heutigen Festabends, den Vortragenden und allen Freunden meines Schaffens ein herzliches Sonn auf. Cesar Flaischen.“ Dem Dichter wurde mit folgendem Drahtrah gestimmt: „Die an dem Festabend der Tübinger Freistudentenschaft teilnehmenden Damen und Herren grüßen in Dankbarkeit und Verehrung ihren schwäbischen Dichter, den sie am heutigen Abend aufs neue liebgewonnen haben.“

Tübingen. Angesichts des Interesses, das seit geraumer Zeit Albanien beansprucht und der 400 Jahrestag des Tübinger Vertrages, die die Erinnerung aus an die Geschichtnisse unmittelbar vor und nach 1514 wieder aufleben ließ, verdient eines der Gräber, in der Tübinger Stiftskirche besondere Beachtung, das des albanischen Reitersführer Georg Samaras, gefallen 1519 vor Tübingen. Samaras war Hauptmann jener wegen ihrer Behendigkeit und ihres Mutes ebenso gesuchten, wie gefürchteten albanischen Reitertruppen, die, auch Stratioten genannt, im 15. Jahrhundert Söldlinge bald der Venezianer, bald der Spanier oder Franzosen waren. König Franz von Frankreich sandte sie 1519 seinem Günstling Herzog Ulrich von Württemberg zu Hilfe, als diesen der Schwäbische Städte-

bund wegen des Ueberfalls auf Reutlingen hart bedrängte. Die Stratioten zwangen Tübingen zur Uebergabe, ihr Führer Samaras aber fiel (am 13. April) im Burgholz zwischen Tübingen und Reutlingen in einem Reitergefecht und wurde auf des Herzogs Anordnung in der Tübinger Stiftskirche mit großen Ehren beigesetzt. Das Epitaph, das einst das merkwürdige Grab kennlich machte, eine künstlerisch gearbeitete Bronzeplatte, ist samt dem Metallfarg schmertzest gestohlen worden — aufsehend ohne daß sich Jemand darum kümmerte —, als man die Kirche mit Heizung versah.

Reutlingen. Der Landesverband Württ. Hafnermeister hielt seine 10. Landesversammlung hier ab. Nach dem Jahresbericht von Verbandssekretär Konjokat und dem Kassenbericht des Kassiers Zimmerle, sowie nach einem Bericht über die Einkaufsgenossenschaft, die ein befriedigendes Ergebnis zeigten, sprach der Verbandsvorsitzende über das Gesellen- und Meisterprüfungswesen im Hafnergewerbe. Bei der Beratung eines Gegenseitigkeitsvertrags mit dem Verbands Deutscher Radelosenfabrikanten wurde der Anschluß des Württ. Verbandes an die bayerischen und badiischen Verbände als wünschenswert bezeichnet. Der beantragte Austritt des Verbandes aus dem Verband Württ. Gewerbevereine wurde abgelehnt.

Oberndorf. Vom 25. bis 27. Juli findet in Lauterbach das 9. Gaujubiläum des mittleren Schwarzwaldbaus statt, dem 32 Vereine angehören.

Friedrichshafen. Eine auffallend seltene Lichterscheinung konnte Sonntag, nachts 11 Uhr am sternklaren Nachthimmel beobachtet werden. Wäglich wurde es tagshell. Ein bläulicher Schimmer leitete den Blick der Nachtpassanten gegen Himmel und ein herrlicher Meteor, eine große leuchtende Kugel mit Scheinbar drei Meter langem Schweif, zeigte sich den Zuschauern. Unter donnerartigem Knall verschwand die prachtvolle Lichterscheinung. (Dieser Meteor wurde auch in anderer Gegend geschickt. Die Schriftl.)

Vom Bodensee. Durch die zahlreichen Regenschläge ist der See weiter im Steigen begriffen und zeigt nunmehr einen Pegelstand von 5,11 Meter. In einigen am Seeufer gelegenen Häusern in Friedrichshafen wurden die Keller überschwemmt.

Neues aus aller Welt.

Ein Zeppelin über die russische Grenze geflogen.

Wie Wolffs Tel. Bur. von zehntägiger Seite erzählt, entspricht die Blättermeldung, daß das Luftschiff 3. 4 die russische Grenze überflogen habe, nicht den Tatsachen. An der Stelle, wo das Luftschiff der Grenze am nächsten kam, hatte es von ihr einen Abstand von 2 Kilometer. Ob es trotzdem von russischen Grenzposten beschossen worden ist, konnte die Besatzung nicht wahrnehmen, da das Propellergeräusch Gewehrscüsse aus solcher Entfernung überdauert.

Landwirtschaft, Handel und Verkehr.

Stuttgart, 18. Juli. (Vom Obstmarkt.) Auf dem heutigen Großmarkt waren die Preise: Äpfeln 12—18 $\frac{1}{2}$, Himbeeren 24 bis 28 $\frac{1}{2}$, Heidelbeeren 17—18 $\frac{1}{2}$, Johannisbeeren 12—15 $\frac{1}{2}$, Stachelbeeren 8—8 $\frac{1}{2}$ per Pfund.

Vom Bodensee, 18. Juli. Aus dem Württ. Bodenseegebiet werden heuer voraussichtlich bedeutende Mengen des bekannten vorzüglichen Tafel-, Wirtschafts- und Kostobstes auf den Markt kommen, insbesondere Tafeläpfel in den besten Handelsformen wogannommt. Zum erstenmal sind in diesem Jahre von Obstbauvereinen des Bodenseegebietes sog. „Obstbörsen“ eingerichtet worden. Ihr Leitungsamt ist 15. September je Dienstags und Donnerstags, für Ravensburg ab 1. Juli je Mittwochs und Samstags, für Friedrichshafen jeden Freitag.

Nürberger Poppenmarkt vom 18. Juli. In der abgelaufenen Woche wurden bei 150 Vollen Zufuhr 350 Vollen umgesetzt, wobei unter dem Einfluß der günstigen Berichte über den Stand der Blasse jeder Verkauf der vorjährigen Ware eine neue Preisreaktion bringt. Es notieren: prima Hopfen 165—180, mittel und gutmittel 100—125, geringe Hopfen 50—90 $\frac{1}{2}$.

Kaufverträge.

Kgl. Amtsgericht Rottenburg a. N.: Gustav Holzger, Kaufmann, Käufer der Firma August Holzger, Manufakturwarengeschäft in Rottenburg a. N.

Auswärtige Todesfälle.

Karl Wilhelm Keller, Gemeindefreier a. D., Eutingen; Georg Adam Schnauffer, Waldmeister und Gemeinderat, 60 J., Ruppoldingen; Johann Georg Adolf Köpf, 70 J., Horb; Franz Stumpf, Kameralverwalter a. D., Cannstatt; Friedrich Bauer, Fabrikdirektor, 53 J., Eßlingen; Sophie Böhrer, geb. Heyting, 67 J., Freudenstadt; Marie Stöckel, Freudenstadt; Louise Haas, geb. Striner, 67 J., Freudenstadt; Marie Hoffmann, geb. Kasper, Bödingen; Rosine Mohr, 17 J., Bödingen.

Wetter am Mittwoch und Donnerstag. Meist trocken, vielfach gewittrig, warm.

Für die Schriftleitung verantwortlich: R. Tschorn — Druck u. Verlag der G. W. Zaiserschen Buchdruckerei (Karl Zaiser), Nagold.

Gütingen. Verkauf eines Wirtschaftsanwesens mit dinglichem Recht.

Auf Antrag der Ernst Gräther, Kronenwirts Eheleute, bringe ich im Wege der freiwilligen Versteigerung, Familienverhältnisse halber am

**Sakobifesteritag, Samstag, den 25. Juli 1914,
vormittags 11 Uhr**

auf dem hiesigen Rathaus zum Verkauf:

Ob. Nr. 82: 4 a 23 qm Wohnhaus und Hofraum, die Schildwirtschaft zur Krone,

Ob. Nr. 82 a: 1 a 33 qm Scheuer, an das Brauhaus angebaut,

Ob. Nr. 100 b: 16 qm Keller- und Holzhitte mit gewölbtem Keller,

Ob. Nr. 190: 23 qm Keller an der Calwerstraße,
B. Nr. 11/1: 3 a 27 qm Gras-, Baum- u. Gemüsegarten im Brühl,
B. Nr. 11/2: 34 qm Gemüsegarten

einschließlich Brennerei und Zubehördern, wozunter Wasserleitung und elektr. Licht- u. Kraftanlage, Futterschneid- u. Dreschmaschine.

Brandvers. Aufschlag: 18 200 $\frac{1}{2}$.

Das Geschäft befindet sich in günstiger Lage mitten im Ort (1000 Einwohner) mit nur 4 Wirtschaften.

Geflegenheit zur Gütererwerbung, sowie zur Einrichtung eines gewerblichen Nebenbetriebs ist geboten.

Die Zahlungsbedingungen werden äußerst günstig gestellt. Unbekannte Käufer haben sich mit Vermögenszeugnissen neuesten Datums zu versehen.

Jede gewünschte Auskunft wird gerne erteilt und sind Liebhaber zur Besichtigung und zum Kauf eingeladen.

Den 10. Juli 1914.

R. Grundbuchamt: K e r n.

Pergament- Papier

bei G. W. Zaiser, Nagold.

Schwarzkopf- Shampoo

das bekannte, vielmillionenfach verbrauchte Volks-Haar-Pflegemittel erfand sich dauernd und stetig weiterentwickelnd in einem Volksheilmittel. Es reinigt das Haar, entfernt Kopfschuppen und gibt dem Haar ein gesundes, volles und spritziges Aussehen. Zur Stärkung des Haarwuchses, auch zur Erleichterung des Frisierens nach dem Kopfwäsche, schenke man regelmäßig dem Haarboden ein **Paruyd-Emulsion** Flasche M. 1,50. Probenflasche 50 Pf. Erhältlich in Apotheken, Drogerien, Parfümerie- und Friseur-Geschäften.



Hohrdorf O. Nagold.
Bekanntmachung.

Wegen Vornahme größerer Ausbesserungsarbeiten an der hiesigen Hauptbrücke ist der Verkehr über dieselbe für Fahrzeuge aller Art vom Donnerstag, den 23. Juli 1914, an bis auf weiteres

gesperrt.

Den 21. Juli 1914.

Schultheißenamt.
Nagold.

Stadt Karten.

**Alma Reichert
Friedrich Faßb**

Verlobte

Nagold

Juli 1914.

Bühl i. B.

„Waldlust“ Nagold.

Mittwoch, den 22. Juli, abends 8 1/2 Uhr,

einzigster, außerordentlicher humoristischer

Rezitations- und Konzert-Abend

von Hofopernsänger Franz Jaeger u. Emmy Blocher,
Konzertsängerin aus Stuttgart.

Referat. Platz 1 A, sonst alles 50 ¢.

Vorverkauf G. W. Zaiser, Buchhandlung, hier.

Museum Nagold.

Morgen Mittwoch abend 8 1/2 Uhr

findet in dem Gasthof z. „Röste“, an Stelle eines Waldfestes ein

humoristischer Gesangs-Abend

von dem berühmten Künstler-Ensemble Hans Wilhelmy statt.
Die Mitglieder werden hiermit gebeten, zahlreich erscheinen zu wollen, indem das Programm der Künstler einen genussreichen Abend verspricht.

Der Ausschuss.

Sanitätsrat Dr. Schaller, Frauenarzt,

Chirurg an der Diakonissen-Anstalt Bethesda, Stuttgart,

zurückgekehrt.

Sprechstunden: Marionsstr. 48, werktäglich von 3—5 Uhr, außer dem Montag, Mittwoch, Freitag v. 1/2 12—1/2 1 Uhr.

Eine Reisebegleitung

wie sie erschütterlicher nicht zu denken ist, bildet jedes beliebige der Bücher der Reihe zu 1.80 die in der Buchhandlung von G. W. Zaiser in Nagold vorgelegt werden. Diese biegsamen, aber sehr haltbaren Bände, die Gediegenheit des Inhalts und Schönheit der Ausstattung mit niedrigem Einheitspreise verbinden, zeichnen sich durch besonders klare deutsche Schrift aus, die das Auge nicht ermüdet. Auch als Angebinde oder Gastgeschenk ist ein solches Buch überall willkommen.

Tüchtiger Vertreter,

der zu der Kolonialwarenhandlung- und Bäckereiwirtschaft in Nagold und Umgebung die beste Fühlung hat, wird von bedeutendem, renommiertem Werk der Margarine-Branch, das erstklassige, sehr beliebte Fabrikate liefert, zum produktionsweisen Vertrieb ihrer Marken

gegen hohe Provision

gesucht.

Bewerbungen mit Angabe von Referenzen erbeten unter D. N. 1502 durch Haasenstein & Vogler, A.-G., Köln.

FF. Braunschweiger
**Mettwurst,
Bratwürste**

sowie täglich frische

per Paar zu 24—30 und 40 ¢

empfiehlt

**Chr. Häußler, Metzgermeister
Nagold.**

Allen denjenigen, die mir bei dem Brandungsglück Hilfe geleistet haben, sage ich hiermit meinen

Dank.

Satz, den 19 Juli 1914.

Michael Gärtner, B. G.

Nagold.

Einige Elmer prima

Apfelmoss

kann abgeben

Stefan Schaible.

Nagold.

Suche auf 1. Sept. ein ordentliches, jüngeres

Mädchen.

Frau Luise Gräninger,
Schuhgeschäft, Freundschaftstr.

Nagold.

**Brautkränze
und Schleier**

empfiehlt

Frida Pflomm, Modistin.

Alle Bücher,
Zeitschriften und
Musikalien
jeder Art

empfiehlt

und bittet um

gütige Aufträge die

G. W. Zaiser'sche

Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung

Ziehung am 7. August 1914.

Geldlotterie

zugunsten des Kirchenbaus in Münster a. N.

1882 Geldgewinne mit Mark

40,000

Hauptgewinn Mark:

15,000

6,000

2,000

etc. etc.

Lose à 1 Mark.

12 Lose 12 Mk., Porto u. Liste 25 Pfennig extra, in allen Verkaufsstellen und

J. Schweickert, Generalagent

Stuttgart, Marktstr. 4, Tel. 1921.

Nach Vorschheim werden 60 bis 80 Liter

Morgen-Milch

gesucht

von einem pünktlichen Zähler.

Offerte an die Geschäftsl. d. Bl.

Bekanntmachung
betr. die Friedhof-Ordnung.

In letzter Zeit sind wiederholt Kinder ohne Aufsicht im Friedhof betroffen, auch die Friedhofstore von Schlüssel-Inhabern unbefugterweise offen gelassen worden. Die genaue Einhaltung der Friedhofsordnung wird deshalb in Erinnerung gebracht und auf die Bekanntmachung am Eingang zum Friedhof hingewiesen. Der Totengräber ist anzusehen, jede Verletzung zur Anzeige zu bringen.

Nagold, den 20. Juli 1914.

Stadtschultheißenamt: Maier.

Verlangen Sie Rabattmarken.

Für das Kinderfest!

Kinder-Kleidchen weiß Gr. 50—65

9.00 5.25 4.50 3.45 2.65 2.15 1.85 1.70 A

Dirndl-Kleidchen Größe 50—90

5.95 4.85 4.85 4.25 A

weiße Kinder- und Mädchen-Strümpfen

120 100 95 85 75 68 60 52 48 ¢

weiße Kinder- und Mädchen-Strümpfen

135 115 110 95 78 65 ¢

weiße Kinder-Unterröckchen

145 125 ¢

farbige Kinder-Unterröckchen

180 165 150 110 100 82 68 ¢

Russen-Kittel weiß und farbig

365 265 225 150 135 110 100 90 75 ¢

Kinder-Strümpfe u. -Söckchen in weiß u. farbig

Paar 45 38 28 20 18 16 10 6 3 ¢

Schärpen in weiß, blau, rosa und rot

335 265 180 165 115 95 75 68 60 58 48 42 38 ¢

Savalliers

135 115 110 95 85 75 60 50 38 32 22 16 9 ¢

Haarschleife Stüd 45 48 ¢

Stickerie und Spitzenkragen für Kinder

110 95 78 68 58 48 42 35 28 25 12 ¢

Spitzen-Kragen für Damen

225 165 145 125 110 90 78 68 ¢

weiße Handschuhe

Paar 190 100 85 60 48 35 30 ¢

Kinder-Sonnenschirme

135 110 110 90 80 48 ¢

weiße Kinder-Schürzen

285 250 200 175 150 125 95 78 ¢

weiße Biereschürzen

200 185 150 125 80 68 48 27 ¢

weiße Träger-Schürzen

260 235 215 195 145 125 95 68 ¢

Unter-Tailen weiß

285 225 195 165 145 135 95 68 42 ¢

Stickerie-Unterröcke

4.35 3.95 3.75 3.65 3.15 2.95 1.60 A

Batist-Blusen

5.75 5.25 3.75 2.75 2.25 2.15 2.00 1.65 1.25 — 95 A

Anaben-Waschanzüge

4.85 3.50 3.15 2.35 2.15 1.65 1.45 1.25 1.15 A

Anaben-Waschhosen

195 175 150 125 100 95 85 ¢

Anaben-Waschblusen

285 260 245 200 185 160 145 125 100 82 75 68 55 48 ¢

Anaben- und Herren-Gürtel

145 120 115 90 78 68 60 48 20 ¢

Westen-Gürtel

265 225 185 165 125 ¢

Kaufhaus

Willibald Kittel

Nagold

Herrenbergerstrasse Ecke Neustrasse 27.

Besichtigen Sie unsere Schaufenster.

